

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 16. November 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haenstein & Vogler, G. L. Danne, Invalidendank, Berlin. Bernh. Arnst, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld. W. Thienes, Greifswald. G. Illies, Halle a. S. J. B. Barch & Co. Hamburg. Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen. Aug. J. Wolff & Co.

Deutscher Reichstag.

16. Sitzung vom 15. November.

Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Bötticher, Frhr. v. Marschall u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsanwaltschafts des Innern und zwar Tit. 1, der Staatssekretär 50,000 Mark, mit den dazu gestellten Anträgen der Abgg. Dr. Baumbach-Schröder und Frhr. v. Stumm.

Abg. Schmidt-Elberfeld (fr.): Wenn er noch einmal auf die Frage der Fabrik-Inspektoren zurückkomme, so müsse er erklären, daß nach seiner Ansicht eine Verfeinerung der Beschränkung der Inspektoren nicht vom grünen Tisch genommen werden, daß man dazu vielmehr Männer aus dem praktischen Leben wählen möge, welche die erforderliche Praxis besäßen. Was nun die Revisionen anlangt, so scheint es ihm, als wenn dieselben in dem Rahmen gesetzlicher Revisionen ausgeführt würden, bei denen die formale Seite allzuleist in den Vordergrund gestellt werde. Das aber sei nicht wünschenswert. Wenn der Herr Minister den Arbeitern den Vorwurf gemacht habe, daß sie sich der Vermittelung der Fabrik-Inspektoren nicht in genügender Weise bedienten, so entsetzt doch die Frage, wie die Arbeiter in einem großen Betrieb, der oft zwei Millionen Einwohner umfaßt, diese Vermittelung ausführen sollen. Es tritt auch hier wieder die Notwendigkeit der Verfeinerung der Beschränkung der Inspektoren in der Zahl der Inspektoren klar zu Tage. Er möchte bei dieser Gelegenheit den Herrn Staatssekretär v. Bötticher fragen, ob derselbe nicht geneigt sei, dem Reichstags-Mittelungen über die Resultate der Untersuchung des Vergleichsvertrags zugehen zu lassen. (Staatssekretär v. Bötticher: Das ist preussische Sache!) Das sei wohl richtig, allein die Streiks berühren das Reich doch in einem Maße, daß man wohl berechtigt sei, danach zu fragen. Uebrigens werde diese Angelegenheit auch hier noch einer eingehenden Erörterung unterzogen werden. Herr v. Stumm habe gestern den Antrag Baumbach mit um deshalb unterstützt, damit der Antrag Hage-Dr. Lieber dadurch abgelehnt werde. Diefem Grund könne er nicht zustimmen, denn er sei der Ansicht, daß diese Anträge das Minimum dessen enthalten, was gefordert werden müsse, und wenn Herr von Stumm behauptet, die Arbeiter freuten sich über die ablehnende Haltung des Bundesrats, so glaube er, daß dies allzuleicht bei den Arbeitern des Herrn von Stumm der Fall sein möge, die große Mehrheit der Arbeiter dagegen wünsche die Arbeiterverfassung. In Sachen seien die Arbeiterverhältnisse nicht so rosig, wie Herr von Frege sie geschildert habe. Die Zahl der Uebertretungen sei in Sachsen in den Jahren 1883-85 um 60 Prozent gewachsen, was grade nicht auf ein entgegenkommendes Verhalten der Arbeitgeber schließen lasse. Nicht der Zug der Sozialdemokraten sei übrigens, wie Herr von Frege behauptete, an der Verneinung der sozialdemokratischen Stimmen in Sachsen schuld, sondern die inneren Verhältnisse und die inneren Zustände, was dadurch bewiesen werde, daß die sozialdemokratischen Stimmen in den Grenzgebieten sehr gering seien. Er wünsche keine Verschärfung der Koalitionsfreiheit, er wünsche die Arbeiterverfassung und wenn der Bundesrat dies ablehne, so müsse ihm die ganze Verantwortung dafür zugehoben werden. (Beifall links.)

Der königlich sächsische Gefante Graf von Hohenthal bemerkt, daß die aufstrebende Zunahme der Kinderarbeit in Sachsen sich einmal dadurch herausstelle, daß die Fabrik-Inspektoren diesen Verhältnissen mehr Aufmerksamkeit zuwenden, aber auch in der erheblichen Vermehrung der Fabriken ihren Grund habe.

Abg. Frohne (Sozial.) wiederholt seine früheren Ausführungen in Bezug auf die Streiks und behauptet, daß die Sozialdemokratie an dem Ausbruch von Streiks gar kein Interesse habe. Die Arbeiter haben, wie grade die sozialdemokratische Presse wiederholt hervorgehoben, selbst das allergrößte Interesse daran, die Streiks zu vermeiden, denn einmal fallen dieselben größten Schaden zu Ungunsten der Arbeiter aus und ferner legen grade die Streiks den Arbeitern die größten Entbehrungen auf. Zu sozialdemokratischer Propaganda konnten die Arbeitseinstellungen schwerlich benutzt werden. Aber das Recht des Arbeiters, von seinem Arbeitsvertrage den möglichst hohen Lohn zu ziehen, steht unantastbar fest. Wenn die Regierung die Absicht hätte, das Recht der Arbeiter-Koalition in irgend einer Weise zu beschränken, so würde sie damit auf den allerheftigsten Widerstand in allen Kreisen stoßen. Solche Schritte würden bei den Arbeitern nur das allergrößte Mißtrauen zu der Arbeiterfreundlichkeit der Regierung hervorrufen. Auch bei der Beurteilung der Zunahme der jugendlichen Arbeiter sollte man etwas vorsichtiger sein, denn der jugendliche Arbeiter erziehe in Verbindung mit der Maschine den erwachsenen Arbeiter und drücke dadurch die Löhne herab. Mit dem Antrage Baumbach sei er einverstanden und werde dafür stimmen, wenn er auch nicht auf großen Erfolg desselben rede.

Staatssekretär v. Bötticher: In Bezug auf das Bestreben, die Lage der Arbeiter zu verbessern, können sich die verbündeten Regierungen mit vollem Recht an die Seite der Sozialdemokraten stellen. Was das Memorandum des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg hinsichtlich des von den sächsischen Behörden beschlossenen Urteils wegen Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts anlangt, so habe das Reich mit der Sache nichts zu thun und der preussische Regierung sei eine Beschwerde über die Entscheidung des Oberpräsidenten noch nicht zugegangen. Im Uebrigen verweise er auf seine gestrige Erklärung über die Errichtung von gewerblichen Schiedsgerichten zu erlassen. Wenn der Abg. Frohne sich gestern hinsichtlich der Streiks auf das Urteil eines Amerikaners berufen, so verweise er denselben auf das Urteil des amerikanischen Arbeits-Sekretärs, welches ganz anders laute, als das

von Frohne angeführte. Nach diesem mit statistischen Notizen unterstützten Urteil habe die größte Zahl der Arbeiter ihr Ziel auf dem Wege der Streiks nicht erreicht. Im Uebrigen wiederhole er nochmals, die Fragen des Arbeiterkampfes, zu denen der Reichstag bisher Beschlüsse gefaßt habe, die Frauen- und Kinderarbeit, die Sonntagsruhe haben mit den Arbeiterstreiks absolut nichts zu thun.

Abg. Dr. Kropatschek (konf.): Die Behauptung des Abg. Frohne, daß die sozialdemokratische Partei gar kein Interesse an den Arbeiterstreiks hätte, habe doch nur einen theoretischen Werth. Daß die Koalitionsfreiheit der Arbeiter eingeschränkt werden solle, habe Niemand verlangt, nur sei mehrfach auf die falsche Anwendung des Rechts hingewiesen worden. Er wolle seine Partei nicht für den Arbeiterkampf einsetzen und auf diesem Standpunkte stehen er heute noch. Herr Baumbach sei jetzt zur konservativen Partei herübergekommen, daher erkläre sich auch dessen Verhalten, seine Gedanken möglichst ausführlich darzulegen. Eigennutz und Selbstsucht schide die Kinder in die Fabrik, aber diese Selbstsucht der Eltern könne an der Sache nichts ändern. Von hygienischen Standpunkt sei die Kinderarbeit zu verwerfen. Auch die Frauenarbeit müsse eingeschränkt werden. Die Frau dürfe der Familie, deren Mittelpunkt sie sei, nicht entzogen werden. Er bedauere die ablehnende Haltung der Regierung und empfehle daher die Resolution Baumbach mit dem Antrage Stumm zur möglichst einstimmigen Annahme, damit in dieser Session in dieser Frage wenigstens eine Kundgebung des Reichstages erfolge.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) richtet die Bitte an die Regierung, daß sie die Resultate der Enquete über den Vergleichsvertrag so bald als möglich veröffentliche; es sei unangebracht, weshalb mit der Veröffentlichung so lange gezögert werde. Rechner bemängelt alsdann die Haltung der Regierung den Beschlüssen des Reichstages gegenüber. Die Regierung müsse sich endlich schlicht machen, wenn auch ein Theil der Arbeitgeber widerpreche, und die Verschleppung könne nicht anders erfolgen, als im Sinne dieser Beschlüsse. Die Anträge des Zentrums seien präzis, als der Antrag Baumbach und begreife er nicht, wozu die allgemeinen gefaßte Resolution dienen sollte. Wir stimmen gegen die Resolution, nicht weil wir mit derselben nicht einverstanden wären, sondern, weil wir wünschen, daß in dieser Beziehung noch in dieser Session etwas Positives zu Stande komme. Es ist Gefahr im Verzuge und wer das nicht einsehe, der sei blind. Diese Sache sei viel wichtiger, als die Schiffbauten.

Abg. Schmidt (Elberfeld): Wenn die Herren Konfessionellen die Sache für so brüchig erachten, so mögen sie doch den erforderlichen Druck auf die Regierung ausüben. Der Antrag Baumbach stehe der Veranlassung der Anträge Hage-Dr. Lieber absolut nicht entgegen, er sei nur gestellt, um in dieser Session wenigstens einen Beschluß des Reichstages herbeizuführen. Windthorst habe Recht, wenn er diese Frage für wichtiger halte, als die Schiffbauten, er bemerke aber, daß wenn der Reichstag die Schiffe bewilligt habe, der Bundesrat einfach die Klappe zumache und daß in diesem Falle wenigstens die Resolution Baumbach als Beschluß des Reichstages vorliege.

Abg. Straßmann (natl.) spricht den Wunsch aus, daß bei der zu erwartenden Regelung der Gewerbeschiedsgerichte auch die Petition der kaufmännischen Zünfte berücksichtigt werden möge, worin gebeten werde, daß den Kaufmannslehrlingen der Besuch der Fortbildungsschule gestattet werde. Eine andere Frage, welche dabei ebenfalls in Erwägung kommen müsse, wäre die gesetzliche Regelung der Trunkfucht.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Reichsverwaltung habe konfirmatorische Verordnungen über diese letztere Materie angeordnet. Die Berichte darüber seien eingegangen und es werde nun Sache der Regierung sein, sich über die zu verfolgenden Grundsätze zum Erlaß eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunkfucht schlicht zu machen. Ebenso sei er mit der Ausdehnung des Reiches zum Besuche der Fortbildungsschulen einverstanden und es dürfte auch in dieser Beziehung dem Wunsche des Vorredners in nicht zu langer Zeit Rechnung getragen werden.

Abg. Hegel (konf.) spricht seine Freude über den in Aussicht gestellten Erlaß des Trunkfuchtgesetzes aus.

Abg. Kulemann (natl.) erklärt sich gegen die Errichtung von Gewerbeschiedsgerichten, weil dieselben der sozialdemokratischen Agitation Thür und Thor öffnen würden. Er empfiehlt statt dessen die Errichtung von Einigungsämtern nach Analogie der Seemänner.

Abg. Dr. Meyer-Halle (deutschfr.) ist mit der Errichtung von Einigungsämtern einverstanden, glaubt aber, daß der geeignete Boden für ein solches Einigungsamt das gewerbliche Schiedsgericht sei. Die Gemeindebehörden von Berlin hätten nun ein Gesetz zur Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts beschlossen, gegen welches eine Entscheidung des Oberpräsidenten ergangen sei, die für Berlin eine Errichtung unmöglich mache, welche in anderen Städten bereits bestünde. Er wisse, daß dies rein preussische Angelegenheit sei, bitte aber die verbündeten Regierungen, den in Aussicht gestellten Erlaß eines Gesetzes über die gewerblichen Schiedsgerichte möglichst zu beschleunigen.

Staatssekretär v. Bötticher beruft sich auf seine vorher zu dieser Angelegenheit abgegebene Erklärung und wiederholt, daß das preussische Ministerium mit der Angelegenheit noch nicht befaßt gewesen sei, da Beschwerde gegen den Erlaß des Oberpräsidenten noch nicht erhoben worden.

Abg. Singer: Ganz unbekannt sei die Angelegenheit dem preussischen Ministerium nicht, denn nach Mitteilung des Oberpräsidenten habe derselbe dem Handelsminister Kenntniss von seiner Entscheidung gegeben. Dieser sei doch preussischer Minister. (Heiterkeit.)

Abg. Kalle (natl.) regt bei dieser Gelegenheit den Bau von Arbeiterwohnungen an, der sehr wichtig sei, aber nicht immer rationell geschehe, weil oft nicht zweckmäßig und billig genug gebaut werde. Unsere Reichstagen seien in diesen Dingen zu wenig verwandt.

Abg. Schröder (fr.) ist der Ansicht, daß nicht bloß das Kapital, sondern auch die Arbeiter selbst zum Bau von Arbeiterwohnungen herangezogen werden sollten, denn es gebe eine erhebliche Zahl von Arbeitern, die ein lebhaftes Interesse an gefunden Wohnungen bewiesen und auch etwas Kapital zu Abzahlungen erbringt haben. Er stelle die Anfrage, wie die Regierung dazu stehe.

Abg. Dr. v. Frege glaubt, daß dies Sache der Einzelregierungen sei. Die Diskussion wird geschlossen, der Titel 1 bewilligt, die Abstimmung über die Resolution Baumbach bis zur dritten Sitzung des Reichstages angesetzt.

Bei dem Kapitel „Allgemeine Fonds“ Titel 9a „Zur Förderung der Hochseffischer 200,000 Mark“ nimmt Abg. Dr. Hermes (fr.) Veranlassung, auf den außerordentlich glücklichen Erfolg hinzuweisen, den verschiedene Expeditionen zur Erforschung neuer Fangplätze von Heringen gehabt haben, welche aus diesen Fonds unterstützt worden seien. Die Expeditionen seien, entsprechend wissenschaftlichen Theorien, vom besten Erfolg begleitet gewesen, und man habe im schwedischen Lager, an der jütischen Küste, einen außerordentlich ergiebigen Fangplatz entdeckt. Redner wünscht eine Erhöhung der Unterstützung der Sektion für Hochseffischer und regt die Frage wegen Errichtung eines „Reichs-Fisch-Amtes“ an.

Staatssekretär v. Bötticher: Eine Erhöhung der Unterstützung der Sektion für Hochseffischer sei augenblicklich nicht erforderlich, denn diese Sektion habe bisher erhalten, was sie verlangt habe. Für die Errichtung eines Fischereiamtes liege ein Bedürfnis noch nicht vor. Aufgabe der Reichsregierung sei es, die Fischerei an den Küsten auf den Weg der Hochseffischer zu verwirklichen.

Titel 9a wird darauf bewilligt. Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats.

Berlin, 15. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgen von der Orientreise wohlbehalten zurückgekehrt. Ueber den Empfang in Potsdam wird der „Post“ berichtet:

„Auf der Station Wilmersdorf war zum Empfang die Frau Prinzessin Friedrich Leopold erschienen, die kurz vor 8 Uhr in einem offenen Zweifelhänger angefahren kam. Außerdem waren am Empfang der Kommandeur des 3. Garde-Infanterie-Regiments, Oberst v. Kleist, die Kammerherren Freiherr v. Wirsach und v. Bethlow und Polizeikommissar Bante aus Potsdam. Für das Publikum war der Bahnhof mit der näheren Umgebung des Kaiserpalastes streng abgesperrt. Punkt 8 Uhr hielt der Hofzug, der 50 Wagen zählte und aus zwei Lokomotiven gezogen wurde, vor dem Kaiserpalast. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Leopold, welche dunklen Mantel mit grauem Pelzbesatz trug, ging auf dem Salomonsweg zu und wurde von den Majestäten auf das herzlichste begrüßt. Sobald nach der Kaiserin die Meldung des Obersten v. Kleist eingingen und begrüßte darauf die übrigen zum Empfang erschienenen Herren. Seine Majestät trug die Uniform seines Leib-Garde-Regiments mit Mantel, die Kaiserin einen schwarzen Radmantel mit Pelzbesatz und schwarzen Hut. Das Aussehen beider Majestäten ist ganz vorzüglich. Während die Kaiserin sich mit ihrer Schwester unterhielt, sprach der Kaiser mit allen Herren des Empfanges und des Gefolges, darunter die Herren Graf zur Lippe, von Gienitz, von Keisel, von Pfisterow, von Bötticher, Domarschall von Liebenau und andere mehr, in heiterster Laune. Nach einem mehr als fünf Minuten langen Aufenthalt auf dem Bahnhofe und im Kaiserpalast besaßen die Allerhöchsten Herrschaften die bereitgestellten Wagen und fuhren zum neuen Palais, im ersten Wagen, einem geschlossenen Zweifelhänger, der Kaiser und die Kaiserin, in dem zweiten, einem offenen Zweifelhänger, die Frau Prinzessin Friedrich Leopold. Untenwegs schloß sich noch Se. Hoheit der Herzog Glinde an.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ schreibt: „Gestern Vormittag nach steht am hiesigen Allerhöchsten Hofe noch ein weiterer Besuch aus fernem asiatischen Landen in Aussicht, mit welchem seit neuerer Zeit ein so reger und freundschaftlicher Verkehr Allerhöchsten Orts gepflogen wird. Der kaiserlich japanische Prinz Arima-uma Takahito und die Prinzessin, seine Gemahlin, werden, infolge unter dem Namen Graf und Gräfin Sawa reisend, mit zahlreichem Gefolge, wie berichtet, heute auf dem Bahnhof Friedrichstraße Abends dahier eintreffen und im Allerhöchsten Auftrage empfangen und mittels Hofkaplane nach dem gewählten Aufbausequartier im Hotel Royal geleitet werden. Der Prinz, Angehöriger des Kaisers von Japan, welcher den Rang als Korvetten-Kapitän der japanischen Marine bekleidet, soll beabsichtigen, sich mit den deutschen Marine-Einrichtungen vertraut zu machen, während die Prinzessin, eine Enkelin des japanischen Hofes, in der hiesigen Hofgesellschaft sich einführen lassen wird.“ Das Gefolge des Prinzen-Paares besteht aus dem Schwager des Prinzen, Marquis Maeda, Hof-Jägermeister, und dessen junger Gemahlin; ferner dem Hofmarschall-Zeremonienmeister Saitow und dem persönlichen Adjutanten, Lieutenant zur See Yoshii. Von Seiten des hiesigen Hofes ist der königliche Kammerherr von Wohl mit Empfang der japanischen Herrschaften beauftragt.

Die Bronzetafeln, welche für einzelne Portale des Rathhauses, wie seiner Zeit gemeldet, in Aussicht genommen wurden, sind nunmehr angebracht worden. Betritt man den Hof des Rathhauses von der Silberstraße her, so findet man über dem linken Seitenportale die Inschrift:

„Im Beisein König Wilhelms I. ward der Grundstein zu diesem neuen Rathhause nahe dem Thurnbaum gelegt am 11. Juni 1861“; und über dem rechts gelegenen Portale:

„Im Beisein Kaiser Wilhelms I. ward der Grundstein zu diesem ersten deutschen Reichstages in diesem Rathhause gelegt am 17. April 1871.“

Ueber den korrespondirenden Portalen der gegenüberliegenden Seite prangen die Inschriften:

Die erste Sitzung des Magistrats der Hauptstadt ward in diesem Rathhause abgehalten am 30. Juni 1865.“

Die erste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ward in diesem Rathhause abgehalten am 6. Januar 1870.“

Am äußeren Portale des Rathhauses (Silberstraße), und zwar ebenfalls zu beiden Seiten der großen Thoreinfahrt, werden die Reliefbildnisse des verstorbenen Oberbürgermeisters von Berlin Krausnick und des Erbauers des Rathhauses, des verstorbenen Senatsrats Wagemann, angebracht. Die Arbeiten hierfür bereits morgen beendet sein.

Dem Privatbriebe einer in Konstantinopel ansässigen Wiesbadener Dame entnehmen wir, Abg. Kur., über den Besuch des kaiserlichen Paares am Hofe des Sultans folgende interessante Einzelheiten: „Zum Entzügen seiner Unterthanen reichte der Sultan der Kaiserin den Arm und fuhr mit ihr, aber ohne ein Wort zu sprechen, nach Hildiz, im zweiten Wagen unter Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und einem Prinzen von Mecklenburg, dann das Gefolge. Die Bemerkungen der türkischen Frauen über das Verhalten des Sultans waren ungefähr folgende: „Hat man je einen ähnlichen Stand erlebt, daß unser Padişah auf osmanischen Boden einer Frau den Arm reicht und mit ihr in einem Wagen fährt, dazu in einem offenen! Psui der Schande!“ „Viel leicht“, meinte eine andere, „hat der fremde Kaiser dem Sultan diese Frau als Geschenk mitgebracht.“ Nachdem man in Hildiz angekommen, zog sich das kaiserliche Paar zurück, um, wie der Sultan glaubte, der Ruhe zu pflegen, statt dessen waren aber der Kaiser und die Kaiserin in einfachen Wagen nach Stambul gefahren, wo sie laßt unter den dortigen Sehwürdigen unüberwacht. Als der Sultan dies nach einer Stunde hörte, war er zu Tode erschrocken und schickte sofort den Majestäten ein ganzes Regiment Kavallerie nach. Ueber die Meinung und den Anspuch der Straßen und Häuser der Hauptstadt ist bereits berichtet worden. Ganz Konstantinopel noch nach frischer Farbe. Alle Soldaten erhielten neue Uniformen und weiße Handschuhe, auch die Gärtnerburschen, die in ihrem ganzen Leben vielleicht noch kein weißes Hemd getragen hatten, erschienen jetzt in weißen gestickten Hemden, so daß sie nicht mehr, wie sie sich drehen und wenden sollten.

Abends war die Kaiserin nach dem Harem eingeladen, wo ihr ein Brillant-Diamant im Werthe von 500,000 Franken als Geschenk angeboten wurde; die Kaiserin lehnte jedoch die Annahme dieses kostbaren Geschenkes ab. Beim Eintritt der Kaiserin bildeten die Oualisten Spalier, sie trugen sämtlich Kleider, die der Großherr eigens für diesen Zweck hatte anfertigen lassen, und woben jedes Stück 150 Pfund Sterling kostete. Wie sich die Entkommenen befanden hatten, darüber habe ich nichts erfahren können. Der Kaiser erhielt vom Sultan einen prachtvollen, mit großen Brillanten geschmückten Sessel. Bei der gesammelten hiesigen Bevölkerung herrschte bei den fanatischen Franzosenfeinden nur eine Stimme der Bewunderung über das kaiserliche Paar, namentlich ist Alles von der Grazie und dem lieblichen Lächeln der Kaiserin entzückt. Ich habe schon viele Fürsten hier antommen sehen, aber im Volke zeigte sich dabei keine Spur von Theilnahme, ja selten bezaunte sich ein Türke, sich den Gast anzusehen; diesmal war die ganze, sonst so deutschfeindliche Bevölkerung wie toll.“

Der sozialdemokratische Wahlverein im hiesigen Berliner Reichstagswahlkreis hat in einer Versammlung in der Wogowischen Brauerei den Kaufmann Albert Auerbach als Kandidat für den nächsten Wahlkreis aufgestellt. Herr Auerbach hat sich bisher durch seine Versuche bekannt gemacht, die Sozialdemokratie unter die Handlungsgesellen zu verbreiten.

In seiner jetzt gedruckt vorliegenden Reklamation hat der Geheimrevisor Professor Paul Hirschius den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches einer bemerkenswerthen Kritik unterworfen. Er sagt darin:

„Daß der Entwurf, das Ergebnis einer mühseligen Arbeit von 13 Jahren, der Vollständigkeit entbehrt, wird kaum von irgend einer Seite bestritten. Im Uebrigen gehen die Meinungen über seine Vorzüge und Mängel weit auseinander, ja auch darüber, ob er überhaupt eine wesentliche Verbesserung der Verwirklichung des erstrebten Ziels zu dienen geeignet ist. Unser unerschöpflicher Kollege Weseler, der einst das preussische Landrecht als eine für seine Zeit bewundernswürdige Leistung bezeichnete, hat noch kurz vor seinem Tode über den neuen Entwurf mit zitternder Hand das herbe, aber kann ungerade Urteil niederschreiben: „Vernimmt das selbständige deutsch-rechtliche Studium sich Corring und ignoriert eine weltgeschichtliche Kulturarbeit von 75 Jahren.“ Es war im Jahre 1880, als Weseler in seiner Reklamation unterer zukünftigen deutschen Gesetzgebung das hohe Ziel setzte: „Sie soll, den vorhandenen Rechtsstoff in seinem Umfang sicher beherrschend, die Lebensverhältnisse in ihrer sittlichen, politischen, wirtschaftlichen Gestalt klar übernehmend, ein monumentales Werk nationaler Rechtsbildung darstellen. Sie darf der schäpfeischen Kraft nicht entbehren, und ist nicht an den historisch gegebenen Rechtsstoff gebunden. So weit es möglich ist, soll sie neues Erz zu dem alten in den Tiegeln des Landes gießen.“ Diesem idealen Ziel ist das Landrecht in seiner Zeit näher gekommen als das Werk, welches in den Tagen der Wüthe und der Wuth des deutschen Vaterlandes die Einheit unseres Rechtes verwirklichen soll.“ Ein Soarez würde die Kraft haben, selbst den vorliegenden Entwurf zu einem in Sprache, Geist und Recht wahrhaft deutschen Gesetzbuch umzugestalten.“

Der Anzeiger des Handelsministers auf Herstellung eines neuen Spiritusgeschloßes für den Verminghandel ohne Fuß ist, wie wir bereits mitgeteilt haben, seitens der hiesigen Börse Folge gegeben worden. Der Entwurf ist fertig gestellt und der ständigen Deputation der Provinzialen für weiteren Veranlassung zugegangen. Von den auswärtigen Börsen, deren Gutachten in dieser Angelegenheit seitens des Handelsministers eingeholt sind, hat sich die Stettiner Kaufmannschaft dahin ausgesprochen, daß ihr Anträge auf Abänderung der Schlußförmlichkeiten bisher nicht vorgelegen haben; sie werde aber, falls die Berliner Börse andere Wünsche einbringt, diesem Beispiel ohne Zweifel folgen. In dem Berichte der Stettiner Sachkommission sprechen sich fünf

Mitglieder für Beibehaltung der bisherigen Forderungen aus, vier Mitglieder für eine Aenderung derselben.

Wilmersdorf, 14. November. Auf der hiesigen kaiserlichen Werk werden zur Zeit die umfangreichsten Vorbereitungen für den Bau eines der 4 großen Panzergeschiffe von 10,000 Tonnen getroffen. Auf dem Helling Nr. 1 ist man jetzt damit beschäftigt, die Stapelfläche zu legen, während man in den Bureaus und auf dem Schindboden Zeichnungen und Risse für die Spanten und Steven anfertigt, nach welchen die Modelle ausgeführt werden. Die Ausschreibung der Materialien ist bereits erfolgt, und wie verlautet, der Firma Krupp in Essen der Auftrag zur Lieferung der Stahlbleche mit einem Gesamtgewicht von 1200 Tonnen und der Winkelstangen 300 Tonnen erteilt worden. Kleinere Aufträge dürfte die Gute-Föhringshütte liefern, woselbst die Kompositionen im Dillingerhüttenwerke gegossen und geschmiedet werden. Da die Firma Krupp schon Anfang Dezember einen Theil der Bleche und Winkelisen liefern will, so wird auch die Kessellegung zu dem Panzergeschiff schon im nächsten Monat erfolgen. Die 4 Panzergeschiffe, welche gleichzeitig in Angriff genommen werden, sind nach den neuesten Erfahrungen und Gesichtspunkten konstruiert und soll namentlich die Artillerie nach Urtheil aller Sachleute eine ganz ausgezeichnete sein.

Gießen, 12. November. Wie die „Post.“ berichtet, ist im Kreise Gießen der deutsche Großgrundbesitz dem polnischen gegenüber bereits bedeutend überwogen. Von den 75 größeren Gütern des Kreises befinden sich nur noch 22 mit 10,442 Hektaren in polnischen, 44 mit 19,750 Hektaren dagegen in deutschen Händen; dazu treten noch 9 Güter mit zusammen 38,2 Hektaren, welche von der Anlieberungskommission angekauft sind, so daß also im deutschen Besitz insgesamt sich mehr als noch einmal so viel Großgrundbesitz befindet, als im polnischen Besitz.

Oesterreich-Ungarn. Prag, 14. November. Am Schluß der heutigen Landtags-Sitzung wurden die deutschen Landtags-Abgeordneten ihrer Mandate verlustig erklärt.

Frankreich. Paris, 15. November. Hiesige Blätter wollen bestimmt erfahren haben, daß England dem Dreihund beigetreten sei. Der Vertrag, der diesen Beitritt regelt, soll hinsichtlich, wenn eine der verbündeten Mächte den Krieg hervorruft, England verpflichtet sich, eine russische Besetzung Bulgariens nicht als Kriegszustand anzusehen. Die britische Macht hat im Falle eines Krieges nur zur See, nie zu Lande mitzuwirken. Deutschland unterstützt dafür England Politik in Egypten, Syrien und Armenien.

Italien. Rom, 14. November. Die Turiner Bank für Handel und Industrie, welche ein Moratorium nachsuchte, verlangte von der Nationalbank einen Vorstoß von einer Million; wird derselbe verweigert, dann ist die Turiner Bank verloren. Andere Turiner Banken sollen ebenfalls wanken.

Belgien. Brüssel, 13. November. Die viel besprochene Angelegenheit des Spieles des Generals Doulanger, des Herrn de Moudion, wie die Veröffentlichung belgischer Staatschriften durch Pariser Blätter über jetzt erste Nachwirkung aus. Der Inspektor der schönen Künste im Ministerium des Innern Herr Dieter ist auf 6 Monate seines Amtes unter Entbehrung seines Gehaltes entbunden worden. Herr Dieter, früher Privatsekretär des Ministers des Innern und Bundesrath im Hause des Ministers des Auswärtigen Fürsten von Chimay, war ein Freund de Moudions. Er stellte diesen Spiegl als „Brüsseler Journalist“ Herrn Baron de Hauville vor und bewirkte im Vereine mit dem Fürsten von Chimay dessen Annahme als „Korrespondent“, als welcher er sodann in Berlin sein Spioniergeschäft beständig betreiben konnte. In dem Arbeitszimmer des Herrn Dieter sah auch de Moudion belgische Staatschriften ein. Ueber diese ganze Angelegenheit wird bald mehr Klarheit verbreitet werden, da die Kammerlinks beschlossen hat, dieselbe zum Gegenstand einer Interpellation zu machen. — Die belgischen Kammer wählten in ihrer gestrigen ersten Sitzung das ausschließlich liberale Präsidium wieder. Bei der Kammer-Eröffnung kam es zu einer Kundgebung, indem 200 Brüsseler Studenten nach dem Nationalpalaste zogen, um eine Einspruchs-Adresse gegen das geplante liberale Wahlgesetz zu überreichen. Die Polizei ließ sie nicht durch, sondern gestattete nur fünf Studenten, diese Adresse dem Herrn Deputierten Deuzant zu übergeben; sie trieb den Zug auseinander und verhaftete zwei Schreier.

Schweiz. Bern, 14. November. Die Kriminalkammer des Bundesgerichts hat in dem Strafverfahren gegen Uebher und Verbreiter des Anarchisten manifestes das Bundesgerichtsurteil auf Freitag, den 20. Dezember, nach Neuchâtel einberufen.

Rußland. Petersburg, 9. November. Der Besuch Kaiser Wilhelms in Konstantinopel hat hier zu ebenso überflüssigen wie falschen Vermuthungen Veranlassung gegeben; selbst in den Kreisen des auswärtigen Amtes, die doch besser unterrichtet sein könnten, glaubt kein Mensch anders, als daß der wahre Grund der sei, die Türkei zum Beitritt in die Friedensliga zu bewegen. Doch ist der Besuch recht vortheilhaft als Abklärung für den nach dem Berliner Zarenbesuch entstandenen Chamovismus, und ein solcher macht sich namentlich in Generalstabkreisen, gehörig breit. Daß man es in Berlin verstand, den hohen Gast in würdiger Weise zu empfangen, daß Kaiser Wilhelm in hohem Maße den Pflichten der Gastfreundschaft nachkam, das mag man jetzt russisch-deutsche Feindschaften dazu an, den Besuch des Zaren so zu schildern, als ob der deutschen Regierung damit ein Stein vom Herzen gefallen sei und als ob man, trotz allem, in Berlin dennoch den Zaren als den Schiedsrichter Europas betrachte. Der Ton der russischen Presse ist auch

[illegible][illegible][illegible][illegible]

Reichsbank	4	3,10 1/2	Salzfeld	16	87,00 1/2
Reichsbank	4	56,75 1/2	Sarmann	8	27,00 1/2
Reichsbank	5	67,00 1/2	Sarmann	10	37,75 1/2
Reichsbank	10	127,00 1/2	Sarmann	13 1/2	28,75 1/2
Reichsbank	15	138,75 1/2	Sarmann	16	14,10 1/2
Reichsbank	20	164,75 1/2	Sarmann	18	17,00 1/2
Reichsbank	25	181,00 1/2	Sarmann	20	18,75 1/2
Reichsbank	30	195,00 1/2	Sarmann	22 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	35	207,00 1/2	Sarmann	25	19,00 1/2
Reichsbank	40	218,00 1/2	Sarmann	27 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	45	228,00 1/2	Sarmann	30	19,00 1/2
Reichsbank	50	238,00 1/2	Sarmann	32 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	55	248,00 1/2	Sarmann	35	19,00 1/2
Reichsbank	60	258,00 1/2	Sarmann	37 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	65	268,00 1/2	Sarmann	40	19,00 1/2
Reichsbank	70	278,00 1/2	Sarmann	42 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	75	288,00 1/2	Sarmann	45	19,00 1/2
Reichsbank	80	298,00 1/2	Sarmann	47 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	85	308,00 1/2	Sarmann	50	19,00 1/2
Reichsbank	90	318,00 1/2	Sarmann	52 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	95	328,00 1/2	Sarmann	55	19,00 1/2
Reichsbank	100	338,00 1/2	Sarmann	57 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	105	348,00 1/2	Sarmann	60	19,00 1/2
Reichsbank	110	358,00 1/2	Sarmann	62 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	115	368,00 1/2	Sarmann	65	19,00 1/2
Reichsbank	120	378,00 1/2	Sarmann	67 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	125	388,00 1/2	Sarmann	70	19,00 1/2
Reichsbank	130	398,00 1/2	Sarmann	72 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	135	408,00 1/2	Sarmann	75	19,00 1/2
Reichsbank	140	418,00 1/2	Sarmann	77 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	145	428,00 1/2	Sarmann	80	19,00 1/2
Reichsbank	150	438,00 1/2	Sarmann	82 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	155	448,00 1/2	Sarmann	85	19,00 1/2
Reichsbank	160	458,00 1/2	Sarmann	87 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	165	468,00 1/2	Sarmann	90	19,00 1/2
Reichsbank	170	478,00 1/2	Sarmann	92 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	175	488,00 1/2	Sarmann	95	19,00 1/2
Reichsbank	180	498,00 1/2	Sarmann	97 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	185	508,00 1/2	Sarmann	100	19,00 1/2
Reichsbank	190	518,00 1/2	Sarmann	102 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	195	528,00 1/2	Sarmann	105	19,00 1/2
Reichsbank	200	538,00 1/2	Sarmann	107 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	205	548,00 1/2	Sarmann	110	19,00 1/2
Reichsbank	210	558,00 1/2	Sarmann	112 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	215	568,00 1/2	Sarmann	115	19,00 1/2
Reichsbank	220	578,00 1/2	Sarmann	117 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	225	588,00 1/2	Sarmann	120	19,00 1/2
Reichsbank	230	598,00 1/2	Sarmann	122 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	235	608,00 1/2	Sarmann	125	19,00 1/2
Reichsbank	240	618,00 1/2	Sarmann	127 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	245	628,00 1/2	Sarmann	130	19,00 1/2
Reichsbank	250	638,00 1/2	Sarmann	132 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	255	648,00 1/2	Sarmann	135	19,00 1/2
Reichsbank	260	658,00 1/2	Sarmann	137 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	265	668,00 1/2	Sarmann	140	19,00 1/2
Reichsbank	270	678,00 1/2	Sarmann	142 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	275	688,00 1/2	Sarmann	145 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	280	698,00 1/2	Sarmann	147 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	285	708,00 1/2	Sarmann	150	19,00 1/2
Reichsbank	290	718,00 1/2	Sarmann	152 1/2	19,00 1/2
Reichsbank	295				

Vergeblich wartete der Professor auf irgend eine Aeußerung der Baronin, die schweigend und er mußte daher fortfahren: „Die Antwort des Geistes hatte mich in solches Schauern versetzt, daß ich kaum wagte, was ich ihn weiter fragen sollte. Ich wagte nicht, in ein Geheimnis einzudringen, welches zu erforschen ich kein Recht hatte; aber ich war auch nicht geneigt, weitere Fragen zu thun, denn ungefragt sprach der Geist zu mir, zum größten Theil in Andeutungen, die ich nicht verstand, die Sie aber vielleicht verstehen werden, wenn ich Ihnen seine Worte, die ich trenn im Gedächtnis bewahrt habe, wiederhole. Ich habe im Leben viel gelitten unter dem Familienfieber, das mich befiel, so ungefähr sagte er, der Familienfieber habe ich schwere Opfer gebracht, die ich nur der Liebe hätte bringen sollen. Diese Liebe zu allen den Meinen, denen mein Herz gehört hat, sie ist mir geblieben, der Haß aber ist geläutert worden und hat sich verwandelt in Liebe. Die geläuterte Seele erkennt die Thorheit der Leiden; vermag sie sich auch von den irdischen Fehlern nicht völlig zu lösen, so wird es ihr doch möglich, sie nach und nach zu überwinden. Auch ich habe den eiteln Stolz, der mich im Leben befiel, überwunden, heute fühle ich nur noch Liebe für alle die Meinen und wünsche, sie glücklich zu sehen. Ich verzehle meiner Helene — dies, gnädige Frau, sind die eigenen Worte des Geistes, ich erinnere mich ihrer genau — möge meine Gemahlin die, welche sie als ihre Tochter in ihr Haus aufgenommen hat, lieben trotz des Fleckens, der auf ihrer Geburt ruht.“

Der Professor hielt wieder einen Augenblick inne, aber als die Baronin sich nicht regte, durch keine Miene Erschrecken, Schrecken oder Unwillen zeigte, fuhr er fort: „Möge sie ihrem Herzen folgen und der Weltlichkeit bereinigt Alles hinterlassen, was sie befiel; ich ahne ihr dafür nicht, ich wünsche nur, daß meine Helene glücklich

sei, aber glücklich möge sie auch diejenigen machen, welche mit im Leben nahe standen durch ihre Liebe, meine Schwester und deren Sohn, glücklich durch die innige Vereinigung mit ihr selbst, indem sie den Sohn meiner Schwester zu ihrem Sohne macht! Der Flecken bürgerlicher Abstammung wird verwischt durch die Verbindung mit einem Sprossen des alten Geschlechtes der Dölen! Möge Helene ihren mütterlichen Einfluß geltend machen, wenn sie Widerstand findet gegen diese Verbindung, welche die Schmach auslöst, welche einst mich und sie so tief geschnitten hat!“

Die Baronin hatte die letzten Worte des Professors nicht so ruhig mit angehört, wie die ersten, die ihr nichts Neues sagten, sondern ihr nur Das bestätigten, was sie schon zu wissen glaubte, daß ihre Helene ihre wirkliche Tochter, wenn auch nicht körperlich, so doch durch ihre Seele sei. Diese Bestätigung ihres eigenen Wissens erhöhte für sie die Glaubwürdigkeit des Professors, um so mehr aber legte sie die letzte Mittheilung in Stammen und Unruhe. Sie sollte ihren Einfluß auf Helene ausüben, damit diese Hermann v. Dölen ihre Hand reiche! In kaum zurückgekehrtem Mistranten gegen den Professor erwachte von Neuem. Sprach er die Wahrheit? Entsprang seine Worte wirklich einer Geistesoffenbarung? Stand er nicht vielleicht im Bündnis mit der Generalin und Ferdinand, um diesen das reiche Erbsitz der Tante zu verschaffen?

Der Professor, der mit wachsamem Auge die alte Dame beobachtete, bemerkte wohl, daß sie seine letzten Worte überaus aufnahm, daß sie unruhig wurde und daß ein Zweifel an seiner Wahrhaftigkeit in ihr rege wurde; aber er ließ sich hierdurch nicht beirren, er fuhr fort: „Ich habe Ihnen, soweit mein trübes Gedächtnis reicht, die Worte mitgeteilt, die durch die feierliche Verbindung mit dem Geiste in meiner Seele so klar und hell widerhallen, als seien sie mit lebendem Munde zu mir gesprochen. Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß mir die

Worte nicht so ruhig mit angehört, wie die ersten, die ihr nichts Neues sagten, sondern ihr nur Das bestätigten, was sie schon zu wissen glaubte, daß ihre Helene ihre wirkliche Tochter, wenn auch nicht körperlich, so doch durch ihre Seele sei. Diese Bestätigung ihres eigenen Wissens erhöhte für sie die Glaubwürdigkeit des Professors, um so mehr aber legte sie die letzte Mittheilung in Stammen und Unruhe. Sie sollte ihren Einfluß auf Helene ausüben, damit diese Hermann v. Dölen ihre Hand reiche! In kaum zurückgekehrtem Mistranten gegen den Professor erwachte von Neuem. Sprach er die Wahrheit? Entsprang seine Worte wirklich einer Geistesoffenbarung? Stand er nicht vielleicht im Bündnis mit der Generalin und Ferdinand, um diesen das reiche Erbsitz der Tante zu verschaffen?

„Sie dürfen nicht so hart urtheilen über eine alte Frau, die des Wunderbaren in letzter Zeit so viel erlebt hat, daß es ihr wohl zu vergehen ist, wenn sie für Augenblicke im Glauben schwankt. Es ist so schwer, die thätlichen Zweifel zu bannen! Aber ich banne sie, ich glaube und vertraue Ihnen! Wollen Sie mich nach dieser Erklärung noch verlassen, statt mich zu stärken im Glauben?“

Der Professor zögerte mit der Antwort, als ihn aber die Baronin noch einmal mit eindringlichen Worten bat, nicht so streng gegen sie zu sein, als sie ihm verdächtige, daß sie kein Mistranten mehr gegen seine Wahrhaftigkeit fühle, ließ er sich bewegen seinen alten Platz wieder einzunehmen, und erklärte sich auch bereit, schon am Abend des folgenden Tages den spiritistischen Zirkel wieder in das Haus der Baronin zu bringen, um ihr den schlagenden Beweis zu geben, daß er wirklich der Dolmetscher der Geistesworte gewesen sei.

Die Baronin war über diese Zusage hoch erfreut, dann aber erinnerte sich sie des Versprechens, welches sie dem Geheimrath Ritter gegeben hatte, daß sie keinem spiritistischen Zirkel beizutreten wolle, bei welchem nicht auch Ewald v. Dölen und Helene anwesend seien. Mit einiger Verlegenheit — sie fürchtete den Professor zu beleidigen — theilte sie ihm mit, was sie dem Geheimrath versprochen hatte, aber mit großer Zuversicht erfüllte es sie, daß er sich gar nicht beleidigt fühlte.

„Es freut mich“, sagte er, „daß der Herr Geheimrath, der ein fanatischer Freigeist und mein erbitterter Gegner ist, dies Versprechen von Ihnen geordert und erhalten hat; ich wünsche nur, er hätte mehr geordert, sich ausbedungen, daß auch er ein Zeuge der Wunder werde, welche die spiritistische Kraft bewirkt; das größte Wunder des Spiritismus, die Ungläubigen zum Glauben zu zwingen, würde sich dann endlich auch an ihm vollziehen, wie es sich sicher an dem Herrn Hauptmann v. Dölen

Sie auch den Herrn Geheimrath oder wenn sie sonst wollen, zu dem spiritistischen Zirkel ein; je mehr Ungläubige ich bei demselben begreifen kann, je mehr künftige Jünger führe ich der heiligen Wahrheit zu, der ich mein Leben gewidmet habe.“

Die Augen des Professors strahlten im Feuer der Begeisterung, als er diese Worte sprach, Worte, die überdies seiner inneren Ueberzeugung entsprachen. In, er war der Apostel der Religion des granzügigen Zuhörers, wie er selbst den Spiritismus genannt hatte. Und gegen diesen Haß hatte die Baronin einen heimlichen Verdacht gehegt, ihm hatte sie ein schamloses Mistranten gezeigt. Sie fühlte sich schuldig gegen ihn. Verdrießlich und freudlos war sie niemals gegen ihn gewesen, als beim Abschied an diesem Tage.

Zur Erfüllung des dem Geheimrath Ritter gegebenen Wortes mußte die Baronin den Hauptmann v. Dölen einladen, an dem morgigen Zirkel Theil zu nehmen; dies that sie denn auch, indem sie schnell einen kurzen Einladungsbrief an ihren Vetter schrieb, einen zweiten richtete sie an den Geheimrath — der Professor hatte es so selber gewünscht, auch ihn zum Zeugen der Wunder des Spiritismus zu machen.

Die alte Dame war nicht wenig verwundert darüber, daß ein ihr völlig fremder Herr — die Karte trug den Namen Ewald v. Dölen — auf den Gedanken komme, ihr einen Besuch zu machen. Sie lebte seit Jahren so zurückgezogen, daß sie höchst selten einen Besuch empfing, da aber der Fremde, dem Namen nach zu urtheilen, jedenfalls ein Verwandter des Kriminalkommissars war und mit diesem kam, glaubte sie den Besuch doch annehmen zu müssen, obgleich sie nur ungerne neue Bekanntschaften machte. Am liebsten hätte sie auch den Kriminalkommissar nicht empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Weisse Seidenstoffe v. 95 Pfg.
bis 1820 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — ver. rosen u. hübsche port. und zollfrei das Fabrikat von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.). Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Man hustet nicht mehr
wenn man Dr. R. B. D. S. Pectoral (Hustenmittel), welches die namhaftesten Bühnenkünstler Deutschlands für das beste Mittel gegen Heiserkeit, Husten, Schumpfen etc. erklären, anwendet. In Dosen (60 Kapseln enthaltend) à 1 in den Apotheken erhältlich.
Die Bestandtheile sind: Pulver, Süßholz, Jastinbliches Moos, Sternanis, Camillen, Beichenzwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Kalkschale, Malgextrakt, Calumet, Tragant, Zuckerpulver, Vanille-Extrakt, Rosenöl.

Stettin, den 12. November 1889.

Bekanntmachung.
Gemäß § 7 der Anlage A zur Polizei-Verordnung vom 27. Dezember 1887 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an Stelle des ausgeschiedenen amtlichen Fleißbottens **Wilhelm Frisch** der bisherige Fleißbote **Wilhelm Schneider** als amtlicher Fleißbote für den Polizeibezirk Stettin bestellt ist.

Ferner ist der Schneider **Peter Koester** als Fleißbote für den diesseitigen Polizeibezirk Stettin bestellt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Stolberg.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Auslosung der pro 1889-90 zu tilgenden Kreis-Schulden-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

1. und 2. Emission.
Lit. A. Nr. 20, 33, 46, 48, 49, 93, 98, 192, 224, 309 mit je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 67 mit 300 Mark.
3. Emission.
Lit. A. Nr. 44, 61 mit je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 24 mit 300 Mark.
4. Emission.
Lit. A. Nr. 30, 40 mit je 1500 Mark.
Lit. B. Nr. 278 mit 600 Mark.
Lit. D. Nr. 18 mit 150 Mark.
5. Emission.
Lit. A. Nr. 15, 31, 47, 169 mit je 1000 Mark.
Lit. B. Nr. 24 mit 500 Mark.

welche den Besitzern mit der Anforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinscoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Zinsen bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierseits in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgelassenen Obligationen sind noch nicht eingezogen:

1. und 2. Emission.
Lit. A. Nr. 170, 185, 314 mit je 600 Mark.
3. Emission.
Lit. A. Nr. 33 mit 600 Mark.
5. Emission.
Lit. A. Nr. 87 mit 1000 Mark.
Lit. B. Nr. 12 mit 500 Mark.
Lit. C. Nr. 69 mit 200 Mark.

Die Anhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Inanspruchnahme zur sofortigen Einlösung wiederholt aufgefordert.

Greifswald, den 6. Juni 1889.

Der Landrath.
Graf Behr.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 17. November, werden predigen:

Herr Prediger der Dornburg um 8 1/2 Uhr.
Herr Konfirmandenprediger um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konfirmandenprediger um 5 Uhr.
Dienstags Abend 6 Uhr Beichtstunde: Herr Konfirmandenprediger.

Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger.

In der Jakobikirche:
Herr Prediger Selme um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Willmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Meißner um 9 1/2 Uhr (Militär-Gottesdienst).
Herr Pastor Wellmer um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Wellmer um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fritze um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fritze um 5 Uhr.
Herr Pastor Müller um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Gildengasse 46):
Abendgottesdienst, Sonntag 10 Uhr, Abendmahlfeier in der Peter- und Pauls-Kirche.
Nachmittags 4 Uhr Beichtgottesdienst und Liebesmahl im Saal.

In der Inneren Kirche (Neustadt):
Sonntags 9 1/2 Uhr Beichtgottesdienst.
Herr Prediger Schulz um 5 1/2 Uhr.
Taufstundenauslosung (Gildengasse 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr im Beisein des Herrn General-Superintendenten Pöter.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Beichtstunde: Herr Pastor Homann.

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Salem (Zornes):
Herr Konfirmandenprediger Dr. Krumpholtz um 11 Uhr.
Abends 6 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Divisionspfarrer Meißner.

In Grabow:
Herr Pastor Mann um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Beichtstunde: Herr Pastor Mann.

In Marzahn (Bredow):
Herr Pastor Beide um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 7 Uhr Abends Junglings-Verein in der Kaffee-Küche.

In der Luther-Kirche (Zühlchow):
Herr Pastor Beide um 9 Uhr.

In der katholischen Kirche:
Kirchweihfest.
Freiwillige um 7 1/2 Uhr.
Militär-Gottesdienst um 8 1/2 Uhr.
Sonntag und Beichtstunde um 10 Uhr.
Allerheiligenandacht und Segen um 3 Uhr. Versammlung der weiblichen Jugend. — Kollekte für den Kirchenbau.
Der Beichtstund ist Sonnabend Nachmittag 5 Uhr und Sonntag früh geöffnet.
Sermannheim (Krautmarkt 2, 2. Et.):
Dienstags Abend 8 1/2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Thimm.

Doppelte Buchführung,
Kaufm. Rechnen, Wechsel-Rechnen und Schönschreiben
lehrt praktisch gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaften in Magdeburg
Jacobsstraße Nr. 37.

Verein ehemaliger Pioniere.

Die Ehefrau unseres Kameraden Schille ist gestorben.
Die Kameraden werden ersucht, an der Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr von der Schulstraße 27 aus stattfindenden Folge sich zahlreich zu betheiligen.

Der Vorstand.

Gastwirth-Innung.

Am Mittwoch, den 13. November, entschlief nach langem Leiden die Gattin unseres Kollegen **A. Dabronitz**.
In der am Sonntag, den 16. November, Nachmittag 3 Uhr stattfindenden Beerdigung haben wir unsere Mitglieder ersucht, ein Trauerhansel Jabelsborferstraße Nr. 42.

Der Vorstand.

Schützenbund zu Grünhof.

Heute, Sonnabend, den 16. d. M., findet im Saale **Trania** des Herrn **Blester** unter

Familien-Kränzchen
statt. Einführungen Fremder sind gestattet.

Der Vorstand.

Stettiner Freischützen-Comp.

Montag, den 18. d. M., findet im Reichsgarten, Pöterstraße, unter

Kränzchen
statt. Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Bezirks-Verein „Mittelstadt“.

Dienstag, den 19. November, Abends 8 1/2 Uhr, im

Ordentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1) Vortrag des Herrn **Doberlechner Dr. C. Fr. Meyer**: „Der Zustand Pommerns vor 300 Jahren mit besonderer Berücksichtigung Stettins.“
2) Antrag des Vorstandes: Bewilligung eines Beitrages zur Weihnachtsfeier hiesiger Mitglieder aller Leute.
3) Bericht über die.
4) Aufnahme neuer Mitglieder.
5) Tageslosteil.

Der Vorstand.

Schneider-Innung.

Die Frau unseres Innungs-Kollegen **J. Schille** ist gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhansel Schulfstraße 27 aus statt. Um rege Betheiligung bei der Folge bitte

Der Vorstand.

Brasilianische Bank für Deutschland.

Hamburg, Adolphsbrücke No. 10a.
Rio de Janeiro (Postadresse Caixa 108).

Kapital 10 Millionen Mark.

Vertreten in Europa durch
die Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
die Norddeutsche Bank in Hamburg.

Die unterzeichneten beiden Banken übernehmen durch Vermittelung der

Brasilianischen Bank für Deutschland in Rio de Janeiro die Besorgung aller vorkommenden Bankgeschäfte, insbesondere das **Inkasso von Wechseln und Dokumenten in Rio de Janeiro**, sowie an anderen grösseren Handelsplätzen von Brasilien, ferner den **An- und Verkauf von Werthpapieren**, sowie die **Bevorschussung von Waarenversendungen**; auch werden dieselben **Wechsel auf Brasilien kaufen und Wechsel und Creditbriefe auf Brasilien** ausstellen.

Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin.
Norddeutsche Bank in Hamburg.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Straßburg i. Elsaß

5.—9. bezw. 11. Juni 1890.

Zur Ausstellung werden zugelassen:
Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen, alle landwirthschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnisse und Hilfsmittel namentlich Samen, Tabak, Hopfen, Hanf, Wein, Weiden sowie alle landw. Maschinen und Geräthe.
Die Ausstellungsordnung und Preisanschreiben, sowie Anmeldepapiere vertheilt ausschließlich unsere Hauptgeschäftsstelle

Berlin SW., Zimmerstraße 8.
Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Direktorium.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Stem von Eöhnen unter 12 Jahren werden auf obige 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufgenommen. — **Rückstellungen:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern. Unterstützung von Verfallsboten, Verlegung von Invaliden. Je früher der Eintritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahr 1888 wurden versichert 21,600 Staben mit M. 25,600,000 Kapital. — **Status Ende 1888:** Versicherungskapital M. 112,000,000; Jahresbeimahme M. 6,600,000; Garantiefonds M. 20,000,000; Invalidenfonds M. 129,000; Dividendenfonds M. 628,000. Prospekte zc. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter.

Im Verlag von **G. A. Gloeckner** in Leipzig erschien

Wechselkunde.

Nebst einer Sammlung von Aufgaben als Anleitung zur Ausfertigung von Wechseln von **Aug. Schmidt**, früher Handelschullehrer. Mit einem Anhang: die Deutsche Wechselordnung enthaltend. Für kaufmännische Schulen und mit besonderer Rücksichtnahme auf den Selbstunterricht. Geb. M. 1.80.

Die doppelte Buchführung für das Bankgeschäft.
Theoretische und praktische Anleitung zur Erlernung der doppelten Buchführung für diese Branche, nebst Belehrungen und Erklärungen über Werthpapiere aller Art, Börsen und Börsengeschäfte, Börsenberichte u. s. w. von **W. H. Trempenau**. Geh. M. 3.50. Inhalt und Ausstattung vortreflich.

Francs 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 etc.
sind auf **Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jedes Loos muss mindestens mit **Hundert Mark** gezogen werden. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. November.
Mit **Reichsstempel** versene Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, auch immer ihren Werth behalten, versende ich gegen vorherige Einbusung oder **Nachnahme des Betrages von Mk. 65** — per Stück. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich diese Loose auch gegen 15 Monatsraten unter Anzahlung von **Mark 5** — mit sofortigem Anrecht auf **sämmliche Gewinne**. Liste nach jeder Ziehung. **Geß. Aufträge erbitte baldigst.**
T. E. Valentin, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen und farbigen** Seidenstoffen. **Spezialität: „Brautkleider“**. Billigste Preise. Seiden- und Sammet-Manufaktur von **M. M. Catz** in Crefeld. Muster franco.

Pädagogium Lahn,

langjährigste Erziehungsanstalt, in schöner Gebirgsgegend bei Hirschberg i. Schlef. gelegen, genährt in kleinen Klassen (quant. u. qual. Seta bis zur Prima, Vorbereitung a. Freiwilligen-Prüfung) auch schwächeren Schülern geistig. Pflege u. Ausbildung. Prospect kostenfrei. **Lehrer: Lange, Dr. Hartung.**

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-A.-G. Stettin-Newyork.

Polaria 16. November.
Polnecia 7. Dezember.
Slavonia 21. Dezember.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilen **Johannsen & Mügge**, Unterwelt 7, und ferner die Agenten: **O. Sundin**, Greifenhagen, **Helarich Watzke**, Berlin, und **Gustav Eberstein**, Gars a. O.

Extrafahrten nach Pölitz

am Sonntag, den 17. November er.:
Von Stettin: 8 1/2 Uhr Morgens. 6 1/2 Uhr Morgens. 3 1/2 Uhr Nachmittags.
Von Pölitz: 6 1/2 Uhr Morgens. 3 1/2 Uhr Nachmittags.
Oskar Henckel.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen: Frä. Emilie Bachur mit Herrn Wilhelm Lachmann (Bodenhausen-Kalder).
Sterbefälle: Herr C. Gosh (Bergen). — Frau Ulrike Kriele, geb. Baeger (Stettin). — Frau Ulrike Kriele, geb. Baeger (Stettin). — Frau Johanna Korn, geb. Schille (Stettin). — Frau Caroline Böhndorf, geb. Roth (Stargard). — Frä. Theodora Franz (Stettin).

Im Selbstverlage des Verfassers in Bahrenth er Gien soeben:

Bernhard Gordes, Neues Buschneidesystem.

Ohne Anprobe.
6 1/2 Quartbogen Text und 16 große lith. Figurentafeln. Kein Schablonenwert, sondern vollständig neues System, auf mathematischen Grundbegründen beruhend, das Jedem (auch nicht Fachmännern) bei genaue Studium ermöglicht, tabellöse Kleidungsstücke **ohne Anprobe** zu fertigen. Prospect auf Wunsch gratis und franko.

Pferdedecken

gefüttert und ungefüttert, einfachste bis eleganteste, größte Auswahl und billigste Preise.

Gebrüder Aren, Breitestraße.

Anker-Steinbankasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billige deshalb, weil deren farbige Steine fast unzerstörlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbankasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfg., 1, 2, 3, 4 Mk. und höher. Man habe sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Jeder Steinbankasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebster Spiel“, welches kostenlos übersenden. **F. B. Richter & Cie., Rudolstadt.**

Buckskins

zum Fabrikpreis. Meter von 3 A. 75 S. an. Jede Meterzahl an Private, vorher Muster franco, versendet **M. Kilies**, Gars i. Lausitz.

